



Groß war das Interesse am Infoabend der Leisen A 81 in der Aula des Goldberg-Gymnasiums. Andererseits waren rund 130 Zuhörer etwa 0,1 Prozent der Bevölkerung beider Städte

KRZ-Fotos: Wandel

Kommentar

Historische Chance nutzen

VON SIEGFRIED DANNECKER

Habhafte Infos aus erster Planerhand, hervorragende Visualisierungen, ein paar Visionen, Möglichkeiten zu fragen, eine lebhaftige Debatte: Der gemeinsame „Deckel“-Abend der „Leisen A 81“ unter Moderation des Architektenkammer-Vorsitzenden Wilfried Borchers war ein Lehrbeispiel dafür, wie man die Öffentlichkeit informieren kann und wie man Transparenz in ein Thema bringt, das Laien nicht immer verstehen können.

Vor fünf Jahren sind Mitglieder der Bürgerinitiative mit ihrer Deckelforderung oft noch belächelt worden. Jetzt haben sie ihn erreicht. Mehr als das. RP-Planer Jürgen Holzwarth ist ihnen weiter als noch bis vor kurzem gedacht entgegen gekommen. Das sieht letztlich beinahe nach Durchbruch aus.

Nochmals kurz zum Rekapitulieren: Dieser Erfolg hat nicht allein, aber doch sehr maßgeblich, einen Vater gehabt: zwei Handvoll engagierte Leute einer privaten Initiative, einer Bürgerinitiative.

Es stünde den beiden Stadtverwaltungen mit ihren Profis nun gut zu Gesicht, sie würden überlegen, wie sie dieser BI im weiteren Verlauf unter die Arme greifen könnten – beispielsweise bei deren Anregung, für die Ausgestaltung des Deckels und des „Daraufs“ einen städtebaulichen Ideenwettbewerb auszuloben.

Seltsam, dass man in beiden Rathäusern nicht selber auf so eine Idee kommt. Seltsam auch, dass die Verwaltungen zwar mit ihren interessierten Stadtplanungsspitzen vertreten waren. Aber dass die Chefs der Baudezernate durch Abwesenheit glänzten.

Böblingen und Sindelfingen haben durch das Deckelbauwerk, das auch noch in 100 Jahren steht, eine historische Chance zum stadträumlichen Zusammenwachsen, die Trennwirkung einer affenscheuflüchten Asphaltstreife zu überwinden. Nach dem Flugfeld dürfte es für Böbelfingen kein zweites solches Projekt geben, das fortwährende Aufmerksamkeit verdient. So gesehen hätten auch die Stadtchefs anwesend sein dürfen. Vielleicht reichen sie ärztliche Atteste nach.

So nah war man sich noch nie

Infoabend von BI und Architektenkammer: A-81-Deckel hat psychologisch wichtigen Schritt genommen

Der Deckel bleibt 850 Meter lang, ein 1,5-Kilometer-Bauwerk ist nicht drin. Dafür gibt es links und rechts der Portale Galerien, die dasselbe Lärmschutzziel erreichen sollen – das war die überraschende Aussage von Chefplaner Jürgen Holzwarth beim Infoabend der „Leisen A 81“ in der Goldberg-Aula.

VON SIEGFRIED DANNECKER

SINDELFINGEN. Die Rolle des Buhmanns in der von 130 Menschen besuchten Versammlung musste der Straßenplaner des Regierungspräsidiums nur teilweise einnehmen. Zwar versicherte der Diplom-Ingenieur, dass es von Seiten des Bundes keinen Deckel-Meter mehr als die 850 zugesagten gebe. Aber selbst im Fall von Kostensteigerungen auch keinen Meter weniger.

Was bei der Versammlung wohlwollend aufgenommen worden ist, sind Holzwarths ergänzende Lärmschutzabsichten vor und hinter den Tunnelportalen: „Da sehen wir uns auch in der Verpflichtung.“ Hier will das RP bis Böblingen-Mitte und Viehweide acht Meter hohe gekrümmte Wände aus günstigen Faserzementplatten anbringen – „halbe Tunnel“ beziehungsweise Galerien, zusätzlich „Flüsterasphalt“.

Das, versicherte der Mann aus Vaihingen, bringe „bis zu zwölf Dezibel“. Das sei etwa so, als ob man ein von 120 000 Kraftfahrzeugen umtostes Asphaltband auf eine bessere Dorfstraße herunter breche. Außerdem stellte Holzwarth die Verlegung der Anschlussstelle Böblingen-Ost vor, mit der man den Verkehr auf der Mahdentalstraße um 60 Prozent reduziere.

Auch beim Bau des begrün- und begehbaren 50-Millionen-Euro-Deckels blieben immer vier Fahrspuren offen, erklärte der Straßenbauer den technischen Ablauf in Detail. Sein Appell: „Suchen Sie weiter mit uns den Kompromiss.“ Dann könne man das planungsrechtliche Verfahren bis 2013 unter

Dach und Fach haben, womöglich 2015 mit den Arbeiten beginnen. Was, den Juli 2009 als Start des Verfahrens genommen, „Guinnessbuch-rekordverdächtig wäre“.

Eine Einschätzung, die auch CDU-MdB Clemens Binninger im Publikum teilte. Sein dringlicher Wunsch: BI, RP, Städte und Kreis sollten mit einer Stimme sprechen, dann könne man das verbesserte Vorhaben dem Bund gegenüber ganz anders vertreten.

Nicht überall hat man es ja so gut, dass Stadt und Land eins sind wie in Hamburg. Wie man dort drei Deckel plant, stellte Stadtplaner Daniel Luchterhandt vor. Eine hochinteressante Materie, bringt die Hansestadt doch entlang der A 7 Stadträume wieder zueinander, die durch die Schnellstraße getrennt worden sind. 25 Landschaftsarchitekturbüros haben sich Gedanken darüber gemacht, wie das noch nicht begonnene Projekt umgesetzt werden kann. Logo, Marketingbroschüren und vieles mehr zeigen, dass Hamburg die Chance ernst nimmt.

Hamburg setzt Kleingärten auf den Deckel

Parkähnliche Strukturen sollen auf den Deckeln wirklich werden und ganze Kleingartenkolonien angesiedelt. Was den Charme hat, dass man sie woanders auflösen und das gewonnene Land anders nutzen, verkaufen kann: „Das ist dann eine teilweise Refinanzierung des Deckels“, so der Gast.

Großen Charme entfalten auch die Arbeiten, die eine Reihe von Student(innen) unter Professor Stephan Engelsmann an der Staatlichen Akademie der Bildende Künste für eine Einhausung der A 81 entworfen haben. Darin kommt geballte jugendliche Kreativität zum Tragen, oft futuristisch anmutende Bauwerke, wo Ingenieurskunst op-



Bisweilen ging's auf dem hochkarätig besetzten Podium humorvoll zu

tisch verblüffend verpackt wird. Das könnte eine Augenweide für Autofahrer wie Anwohner sein, verlangte Engelsmann Aufgeschlossenheit. Auch könne man ja womöglich nur einen Teil des Deckels so ausgestalten. In jedem Fall bestehe die Chance, ein optisches „Wahrzeichen“ zu setzen.

Vielleicht nicht ganz so innovativ, aber mit konkreten Beispielen unterfüttert, war der Vortrag von Helmut Dinkelacker. Der renommierte Sindelfinger stellte vor, was er und sein Büro im Jahr 2007 für die Stadt Sindelfingen mal an denkbaren Spannbeton- oder Glaslösungen entwickelt hatten. Und im Publikum schienen diese Überlegungen auch drei Jahre später noch auf großen Widerhall zu stoßen.

Herzlich provokant BI-Chef Prof. Dr. Rudolf Maly selbst, der auch RP-Fachmann Holzwarth durch seine akribischen Studien größten Respekt abnötigt. Der Elektrotechniker hatte nicht nur einen Haufen Vergleichsberechnungen parat, sondern Anschauungsbeispiele, wie der Bund in der Republik mit vollen Händen gibt, was er sich im Südwesten holt. In „aberwitzig teuren Straßen- und Tunnelbauvorhaben etwa in Thüringen“ werde für den Erhalt des Kammmolchs ein Vielfaches investiert, „was man bei uns den Menschen vorenthält“.

Moderator Wilfried Borchers nannte denn den Infoabend „notwendig und eigentlich längst überfällig“ und kündigte unter großem Beifall an, dass es eine weitere Veranstaltung dieser Art geben solle.